

Liebe Schwestern und Brüder,

ich weiche heute ganz bewusst vom vorgeschlagenen Predigttext aus dem 5. Buch Mose ab, weil allein das Verlesen des langen Textes sehr viel Zeit beanspruchen würde – geschweige dessen Auslegung. Stattdessen habe ich mich bei der Vorbereitung dieser Predigt dem Wochenspruch für die kommende Woche zugewandt! Er lautet

**Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! Psalm 33, 12**

Der heutige Sonntag, der 13. August, ist ein geschichtsträchtiges Datum. Wissen Sie, was ich meine? An jenem 13. August 1961, übrigens auch an einem Sonntag, wurde quer durch Deutschland und vor allem, quer durch die damalige deutsche Hauptstadt Berlin eine Mauer erbaut. Wer es nicht unmittelbar selbst miterlebt hat, der oder die kann sich wohl kaum in diese Zeit hineindenken, in der auf deutschem Boden tatsächlich zwei verschiedene Staaten existierten. Wobei dann noch einer dieser beiden Staaten – um es einmal ironisch auszudrücken – seine Bürger so sehr liebte, dass er sie überhaupt nicht gehen lassen wollte und sie hinter eine Mauer brachte. Eine Mauer, ein Durchgangsverbot mitten in Deutschland? Wer hätte sich so etwas träumen lassen? Vehement hatte die DDR-Regierung natürlich vorher noch bestritten, dass so etwas in Planung sei. Doch die DDR war eben auch ein Staat, der sich von vielen Ideologien leiten ließ, die mit unserem heutigen Bild des Menschen und seiner Welt nicht mehr wirklich d'accord gehen. Die Bedeutung eines staatlich gewollten Atheismus wurde gefordert und gefördert und wird durch einen Reim verdeutlicht, der in der DDR in den 60er-Jahren populär wurde: »Ohne Gott und Sonnenschein fahren wir die Ernte ein!« Ein Motto, das wohl wie kaum ein anderes, menschliche Selbstüberschätzung und menschliche Selbstüberheblichkeit zum Ausdruck brachte. Es war damals nicht ungefährlich, etwas gegen solche Ideologien zu äußern. Ein mutiger Pfarrer jedoch brachte trotzdem einen gegenteiligen Reim in Umlauf: »Ohne Sonnenschein und Gott geht die ganze Welt bankrott!« Für die DDR behielt er damit recht. Sie endete 1989/1990 in einer ziemlichen Pleite – staatlich, ideologisch, wirtschaftlich.

Was hat nun die Erinnerung an diesen Tag mit uns und dem Wochenspruch für die nächste Woche zu tun? Man kann diesen geflügelten Reim »Ohne Sonnenschein und Gott geht die ganze Welt bankrott!« auch noch anders verstehen: Mit Blick auf die vielen Opfer und Geschädigten der Flutkatastrophe in Slowenien und Österreich, mit Blick auf die vielen Infektions- und Sterbefälle im Zusammenhang mit dem Corona-Virus, mit Blick auf den völlig unverständlichen und nicht nachvollziehbaren Angriffskrieg Russlands in der Ukraine will uns unser Wochenspruch für die kommende Woche deutlich machen: Es ist gut, für den Einzelnen wie auch für ein ganzes Volk, wenn wir Gott – trotz aller Not, trotz allem Leids, trotz aller Probleme und ungeklärten Fragen – ganz bewusst in unser Leben mit einbeziehen, ihn nicht vergessen oder gar innere Mauern gegen ihn hochziehen. „**Wohl dem Volk**“ heißt es ganz bewusst zu Beginn dieses Bibelverses! Das sollten wir auch für uns am heutigen Tage mit bedenken. Uns **kann** nichts Besseres passieren, als Gott, der diese Welt erschaffen und uns unser Leben geschenkt hat, in unser Leben einzubeziehen.

Denn Gottes Wirken in unserem LEBEN, bedeutet vor allem eines: LEBEN unter seinem SCHUTZ und SEGEN.

Fällt es Ihnen schwer das zu glauben? Lassen Sie es uns dennoch versuchen. Denn der Glaube kann im wahrsten Sinne des Wortes Wunder bewirken, **wenn wir mit Gott rechnen**. So sagte auch mit Rückblick auf den Mauerfall im Herbst 1989 der ehemalige Vorsitzende des DDR-Ministerrates Horst Sindermann: »Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Gebeten und Kerzen.« Vielleicht wäre das ja mal eine Alternative für die Vertreter der sog. Letzten Generation: statt sich auf die Straßen zu kleben! Die Montagsgebete und die Friedensgebete in Leipzig und in anderen Städten der damaligen DDR haben das Ende dieses Staates eingeläutet. Da kann man mit Fug und Recht sagen, dass Gott hinter den Menschen in der damaligen DDR stand und sie in ihrem Kampf gegen Unterdrückung und Willkür unterstützt hat. Und auch heute ist es kein Fehler, auf Gott zu schauen und ihn als **unseren Herrn** anzusehen. Rechnen **wir** also mit Gott, trotz allem und vielleicht gerade an einem Tag wie heute. Denn **mit** ihm, mit Gott, ist noch

keiner schlecht gefahren. Auch hat er vor allem keine Mauern, sondern eher Brücken gebaut.

***Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.***

Predigt von Joachim Mähling am 13.08.2023 in Herbolzheim